

Die Welt ist
viel zu
gefährlich,
um darin
zu leben -
nicht wegen
der Menschen,
die Böses
tun, sondern
wegen der
Menschen,
die daneben
stehen und
sie gewähren
lassen.

Albert Einstein,
Physiker und Nobelpreisträger

Erinnerungsgang zum 70. Jahrestag der Novemberpogrome 1938

Er beginnt am **Montag, 10. November 2008**, um **15.00 Uhr**.
Der Sammelpunkt ist der **Innenhof der Landesbibliothek** am Pferdemarkt.

Unser **schweigender Gang** soll die Geschehnisse des 9. und 10. Novembers 1938 in Oldenburg ins Gedächtnis rufen und an die Verbrechen während der Nazizeit erinnern. Zugleich soll er ein deutliches Zeichen setzen für Menschenrechte, Menschenwürde und Frieden, gegen Krieg und Gewalt, gegen Fremdenfeindlichkeit und gegen Rassismus und Antisemitismus heute.

4.–14.11.2008: Foyer der Landesbibliothek

Ausstellung zu den Ereignissen des November 1938 in Oldenburg,
zusammengestellt von Schülerinnen und Schülern der Helene-Lange-Schule
Ausstellungseröffnung: Dienstag, 4.11., 17.30 Uhr

5.–14.11.2008: IGS Helene-Lange-Schule, Foyer

Ausstellung der VVN-BdA: „Neofaschismus in Deutschland“

5.11.2008, 19 Uhr: IGS Helene-Lange-Schule, Foyer

Vortrag von Dr. Ingo Harms: „Das Schicksal der jüdischen Psychiatrie-Patienten“

6.11.2008, 20 Uhr: Staatsarchiv, Am Damm

Vortrag von Dr. Werner Meiners: „Jüdische Gemeindearchivalien nach dem Novemberpogrom 1938“

9.11.2008, 17.00 Uhr: Garnisonkirche, Peterstraße 41

Evangelische Jugend: Jugendgottesdienst: „70 Jahre danach“

9.11.2008, 18.30 Uhr: St. Peter Kirche, Peterstraße

Ökumenischer Gottesdienst, anschließend Begegnung im jüdischen Gemeindehaus

10.11.2008, 14.30 Uhr: Garnisonkirche, Peterstraße 41

Evangelische Jugend: Einstimmung auf den Erinnerungsgang

11.11.2008 und 12.11.2008, jeweils 19 Uhr: IGS Helene-Lange-Schule, Foyer

Vortragsreihe: Präsentation von Facharbeiten des Seminarfaches Politik zur Thematik

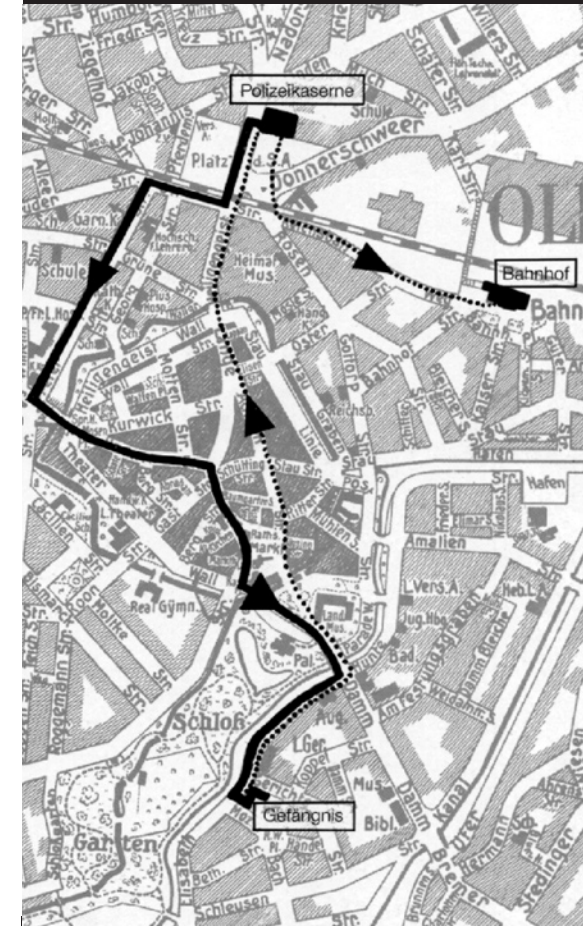
13.11.2008, 19 Uhr: IGS Helene-Lange-Schule, Foyer

Erinnerungsabend: Lesung, Spielszenen und selbst gedrehte Filme zum Thema „Juden und Nationalsozialismus in Oldenburg“

Arbeitskreis Erinnerungsgang in Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg.
Ausstellung, Gang und Flyer von Schülerinnen und Schülern der IGS Helene-Lange-Schule inhaltlich gestaltet.

V.i.S.d.M.: Jutta Schmidt-Prestin, Dr. Petra Schönemann-Behrens,
IGS Helene-Lange-Schule, Marschweg 38, 26122 Oldenburg

Oldenburg
10. November
1938



Was geschah,
ist eine Warnung,
sie zu vergessen
ist Schuld.

Karl Jaspers

1938 ...

Erinnerungen von Joachim Max de Jonge, Sohn Jakob de Jonges, damals 13 Jahre alt, an die Ereignisse im November 1938:

Unter den jüdischen Bewohnern der Kurwickstraße Nr. 5 nahm die Spannung ständig zu, da in anderen Teilen Deutschlands Ausschreitungen gegen Juden stattfanden. Nach Mitternacht, um etwa 2 Uhr, kam der mit uns befreundete Lehrer Alexander Freund mit seiner Ehefrau zu uns, die in der Etage über der Schule wohnten. Sie erzählten, wie die Pogromnacht bei ihnen gewütet hatte, wie sie geschlagen wurden und wie alles verbrannt war (...) sie waren erheblich verletzt.

Um etwa 3 Uhr erschien die SA-Truppe in der Kurwickstraße und jagte die jüdischen Bewohner derb auf die Straße. (...) Wir dachten, dass mit uns dasselbe geschehen würde wie drei (zwei) Wochen vorher mit den polnischen Juden. Meine Mutter fragte darum einen SA-Mann, ob wir einen Koffer mit Kleidung und dergleichen mitnehmen dürften. Die Antwort war: „Es wird nichts benötigt, da Ihr doch alle erschossen werdet.“ (...) Ich hatte einen Mantel an mit ziemlich großen Metallknöpfen und dachte, dass die Kugeln da nicht durchkommen würden. Die Juden wurden dann in Gruppen in Marsch gesetzt durch die dunkle Stadt, wo die brennende Synagoge noch zu sehen war. (...)

In der alten Kaserne wurden alle Juden zusammen in einen Raum eingeschlossen. (...) Etwa um 9 Uhr wurden die Frauen und Kinder entlassen, die Männer blieben gefangen.

Aus: Hans-Peter Klausch, Jakob de Jonge, Bremen 2002

In der Nacht zum 10. November 1938 brannten überall in Deutschland die Synagogen – auch in Oldenburg. Nur Stunden später wurden alle jüdischen Einwohner verhaftet und zu jener Polizeikaserne gebracht, in der heute die Landesbibliothek untergebracht ist. Während Frauen und Kinder am nächsten Morgen gehen durften, wurden die jüdischen Männer in einem entwürdigenden Fußmarsch an ihrer ausgebrannten Synagoge vorbei durch die Innenstadt bis zum Landgerichtsgefängnis geführt, wo sie eine weitere Nacht in Ungewissheit verbrachten, bevor sie am nächsten Tag zusammen mit den Juden aus dem Land Oldenburg und aus Ostfriesland ins Konzentrationslager Sachsenhausen transportiert wurden. Nach einigen Wochen kamen sie unter der Bedingung wieder frei, dass sie Deutschland sofort verließen.



Der entwürdigende Fußmarsch der Oldenburger Juden von der Pferdemarktkaserne zum Gerichtsgefängnis am 10. November 1938. Rechts im Bild **Jakob de Jonge**.

Archiv Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager, Papenburg

70 Jahre nach diesem Ereignis sind alle Oldenburger und Oldenburgerinnen zur Teilnahme am alljährlichen Erinnerungsgang eingeladen. Begleitend haben Schüler und Schülerinnen der IGS Helene-Lange-Schule eine Ausstellung erarbeitet, die im Foyer der Landesbibliothek gezeigt wird. Im Mittelpunkt steht dabei das **Leben von Jakob de Jonge und seiner Familie**, die von 1935 bis 1939 in Oldenburg lebte. Zusätzlich werden die Ereignisse im November 1938 beleuchtet und die verschiedenen Phasen der Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland dargestellt. Außerdem werden Schülerarbeiten zu dem Maler Felix Nussbaum gezeigt.

2008 ...

„Hältst du es für wichtig, heute noch an die Ereignisse am 09./10. November 1938 zu erinnern?“

Ja, ich finde es ist wichtig, damit solche schrecklichen Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten und an die gedacht und erinnert wird, die damals diese Ereignisse miterleben mussten.

Schülerin, 18 Jahre

Nein, man sollte die Vergangenheit von Deutschland um diese Zeit vergessen.

Schüler, 19 Jahre

Ja, eine solche Vergangenheit bzw. ein solches Datum, an dem Menschen so viel Unrecht zugefügt wurde, darf nicht in Vergessenheit geraten. Einerseits, um derer zu gedenken, die gelitten haben und andererseits, um eine Wiederholung dieser Prozesse zu verhindern.

Schüler, 19 Jahre

Meiner Meinung nach muss man diesen Gedächtnistag nicht so ausgewogen „feiern“. Es reicht, dass es in den Medien bekannt gemacht wird. Ich lebe eher in der Zukunft als in der Vergangenheit.

Schüler, 19 Jahre

Die Ereignisse am 9./10. November 1938 waren sehr prägend. Dennoch denke ich, dass nach 70 Jahren unter diese Taten ein Schlussstrich gezogen werden sollte.

Schülerin, 18 Jahre

Ich finde es schon wichtig, an die grausamen Ereignisse zu erinnern, da dadurch an die Vergangenheit erinnert wird und so etwas besser verhindert werden kann.

Schüler, 18 Jahre

Auch wenn unsere Generation in keiner Weise Schuld an den Geschehnissen der Nazi-Zeit hat, dürfen wir nicht aufhören, daran zu erinnern und darüber aufzuklären. Nur auf diese Weise können wir in der Zukunft solche Bewegungen früh genug erkennen, um uns dagegen zu wehren.

Schülerin, 18 Jahre